Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 168. Donnerstag, den 20. Juli 1893.

Deutsches Reich.

Die Kaiserreise in der Ostsee. Der Kaiser und die Kaiserin sind, wie aus Kiel gemeldet wird, am Dienstag früh an Bord der „Hohenzollern“ in Wisby auf Gothland eingetroffen. Die Majestäten gingen daselbst an Land und besichtigten den Dom, sowie verschiedene andere Sehenswürdigkeiten. Heute, Mittwoch, früh werden die hohen Herrschaften wieder in See gehen, um Nachmittags bei Tullgarn einzutreffen, wo wahrscheinlich eine Zusammenkunft mit dem schwedischen Kronprinzen stattfinden wird. Das Befinden der Majestäten ist ein vorzügliches.

Das Erscheinen des Kaisers im Reichstag am Sonnabend Nachmittag wird, so schreibt die „Köln. Ztg.“, noch immer lebhaft besprochen. Die Abgeordneten Freiherr von Stumm und von Koszielski, welche der Kaiser rufen ließ, gehören seit längerer Zeit zu den nächsten Kreisen, welche den Monarchen umgeben. Den Propst Dr. von Jazdzewski, der gleichfalls gerufen wurde, hat der Kaiser jedenfalls zum ersten Male gesprochen. In der polnischen Fraktion herrscht eine sehr gehobene Stimmung.

Prinz Max von Sachsen ist in Eichstädt in ein Kloster gegangen. Prinz Max, der dritte Sohn des Prinzen Georg, des muthmaßlichen Nachfolgers des kinderlosen Königs Albert, ist am 17. November 1870 in Dresden geboren und hatte kürzlich in Leipzig die juristische Doktorwürde erlangt. Zuletzt stand er in Oschatz. Zu seinem überraschenden Entschlusse schreibt das „Osch. Amtsbl.“: „Da auch bei uns in Sachsen der Grundsatz gilt, daß jeder nach seiner Fasson selig werde, so würde diese Thatsache an sich niemand näher berühren; allein sie hat einen hochbedeutenden politischen Hintergrund, der jeden Vaterlandsfreund mit Sorge in die Zukunft blicken läßt. Es handelt sich hier nicht um eine Privatperson, sondern um einen Prinzen des königl. Hauses, den Neffen des Königs. Man fragt sich unwillkürlich: Wie war es nur möglich, daß der jugendliche, hochbegabte, hochgebildete und wohlunterrichtete Prinz, der sich in Ehren die Doktorwürde erworben hatte, seine Laufbahn aufgegeben und den verhängnißvollen Schritt thun konnte? Ganz sicher nicht völlig aus sich, aus eigener Entschließung heraus, sondern nur unter dem Drucke eines mächtigen Einflusses. Und wo dieser zu suchen ist, darüber kann niemand im Zweifel sein. Man geht sicher nicht fehl, wenn man hier auf den Einfluß des Jesuitismus zurückkommt, wie er in dem Bischof Wahl zu Dresden repräsentirt wird. Man weiß, wie regelmäßig der Prinz die von diesem abgehaltenen Gottesdienste besuchte, und man erinnert sich, wie gerade dieser Mann es war, der gegen den Schluß des vorigen Landtags sich berufen fühlte, in der ersten Kammer auf besondere Weisung aus Rom die Aufhebung des die katholische Kirche betreffenden sächsischen Gesetzes vom Jahre 1876 zu verlangen. Es gelang ihm nicht, damals den Kulturkampf nach Sachsen zu tragen, aber daß er im Sinne und Geiste Roms die Macht des Katholizismus in Sachsen mit allen Mitteln auszudehnen nicht unterlassen werde, das befürchtet jedermann von ihm. Der Gang des Prinzen ins Kloster ist eine Wirkung dieser Bestrebungen.“

Die Kaisermanöver in Elsaß-Lothringen. Aus Metz wird geschrieben: Das hiesige Bezirkspräsidium ist offiziell über den Besuch des Kaisers und über die Herbstmanöver verständigt worden. Danach trifft der Kaiser hier am 3. September gegen Mittag ein und wird sechs Tage auf Schloß Urville Wohnung nehmen. Von den hohen Gästen des Monarchen werden der König von Sachsen und der Großherzog von Baden die Kaisergemächer im Präsidialgebäude bewohnen. Von den übrigen Gästen haben, dem Vernehmen nach, bis jetzt nur Prinzregent Luitpold von Bayern und der Kronprinz von Italien bestimmte Zusagen ertheilt. Die Kaisermanöver beginnen am 5. September und werden nicht eingeschränkt. Die Zusammenziehung großer Kavallerie-Massen ist nicht vorgesehen. sie dürfte also unterbleiben. Die nöthige Fourage wird schon jetzt angeliefert, und zwar meistens aus den Rheingegenden. Am 9. September begiebt sich der Kaiser nach Straßburg, wo er bis zum 11. verweilen wird.

Fürst Bismarcks „Hamb. Nachr.“ beschäftigen sich nach der Annahme der neuen Militärvorlage durch den Reichstag nochmals mit derselben und bleiben bei ihrer abfälligen Kritik über dieselbe stehen. Weiterhin wird auch die geringe Mehrheit bemängelt, mit welcher sie angenommen ist. In letzterer Beziehung hat Fürst Bismarck früher anders gedacht, denn verschiedene von ihm im Reichstage eingebrachte große Gesetze, so die Alters- und Invalidenversicherung, sind mit recht geringen Mehrheiten angenommen, ohne daß sich Fürst Bismarck daran stieß.

Für die deutschen Trainbataillone ist in dem neuen Nachtragsmilitäretat die große Zahl von 50 Porteepeefähnrichsstellen angesetzt, so daß beinahe auf jede Kompagnie ein Fähnrich entfällt. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß man in Zukunft versuchen wird, das ganze Offizierkorps des Trains überwiegend aus dem eignen Nachwuchs zu ergänzen, während bisher das Gegentheil der Fall war.

Auf dem Thüringer Sängerfeste in Erfurt versuchten die dortigen Sozialdemokraten, die dem Thüringer Sängerbunde angehörenden Arbeiter dadurch vom Feste abzuziehen, daß sie ebenfalls eine Gesangsaufführung mehrerer sozialdemokratischer Gesangvereine ausschrieben. Dieser Versuch mißlang aber vollkommen und die ganze sozialistische Demonstration nahm einen kläglichen Verlauf.

Fürst Bismarck und der Nährstand. Es fällt auf, daß Fürst Bismarck in den letzten Reden, welche er in Friedrichsruhe an Besucher gehalten hat, wiederholt mit großem Nachdrucke dafür eingetreten ist, die Landwirthschaft möge auch die Interessen der heimischen Industrie berücksichtigen, denn ohne eine leistungsfähige heimische Industrie habe die Landwirthschaft keine Abnehmer. Früher hat der Fürst die Landwirthschaft immer als ersten der Nährstände bezeichnet und sie demgemäß entsprechend in den Vordergrund gestellt. Angesichts der noch schwebenden Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland fällt das wiederholte Betonen der Rücksichtnahme auf die Industrie von Seiten der Landwirthschaft um so mehr auf.

Eine Huldigungsfahrt von braunschweigischen Verehrern des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh wird am kommenden Freitag stattfinden. Der Fürst befindet sich recht munter zur Zeit und empfängt zahlreiche Deputationen.

Graf Herbert Bismarck. Wie die „Hamb. Nachr.“ zu melden wissen, sind dem Grafen Herbert Bismarck aus Anlaß seiner Freitagsrede im Reichstage zahlreiche telegraphische Beglückwünschungen zugegangen. — Im Reichstage waren allerdings selbst nationalliberale und konservative Abgeordnete der Ansicht, des Grafen Auftreten sei nicht gerade ein glückliches gewesen.

Die Neuwahlen zum preußischen Abgeordnetenhause würden nach der „Post“ Anfang November stattfinden, und bald darauf der Wiederzusammentritt des Reichstages erfolgen.

Von bevorstehenden neuen russischen Rüstungen wird über London gemeldet; es soll darnach ein 19. und 20. Armeekorps aufgestellt werden. Rußland hat bekanntlich heute schon weit mehr Soldaten als Deutschland. — Das schon mehrfach erwähnte Gerücht, Rußland wolle im Mittelmeer ein ständiges Panzergeschwader unterhalten, wird binnen Kurzem Thatsache sein.

Großes Aufsehen erregt in Waldenburg (Schlesien) die Ausstoßung zahlreicher Mitglieder aus dem Kriegerverein und aus dem Reichstreuen Bergarbeiterverein wegen ihrer Haltung bei der Reichstagswahl.

Ueber die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen erklärte der spanische Minister des Aeußeren, Moret, in der Cortessitzung am Montag auf eine Anfrage des Abg. Navarro, daß diese nicht abgebrochen sind.

Jüdische Richter. Das Berliner Kl. Journal hatte eine Mittheilung gebracht über eine Unterredung zwischen dem preußischen Justizminister von Schelling und einem jüdischen Assessor, wonach der Minister eine Erklärung abgegeben haben sollte, daß er vorläufig nicht in der Lage sei, einen Juden als Richter anzustellen. Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ hat der Minister eine solche Erklärung nicht abgegeben.

Ein Korrespondent der „Rheinisch-westfälischen Zeitung“ will erfahren haben, daß die Absicht bestehe, unter den neuen Luxussteuern auch eine ausgiebige Abgabe auf diejenigen Cigarren einzuführen, deren Genuß sich nur die wohlhabenden und reichen Klassen gestatten dürfen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das „W. T.“ meldet, das Kriegsministerium habe die Verfügung getroffen, daß, falls der Preis des Hafers noch weiter steigen sollte, die Pferde der österreichisch-ungarischen Armee an Stelle der vorgeschriebenen Haferrationen ein Drittel Kukuruz (Mais) und zwei Drittel Hafer erhalten sollen. — Außerordentlich heftige Niederschläge verbunden mit Hagel richteten an den Feldfrüchten in der Bukowina großen Schaden an. Es herrscht empfindliche Kälte.

Italien.

Bei dem Feuerwerk, welches zur Feier eines religiösen Festes in Rom abgebrannt wurde, kamen 4 Personen ums Leben und 7 wurden schwer verwundet.

Großbritannien.

Die Londoner Zeitungen bestreiten aus Leibeskräften, daß der Sultan dem Khedive von Egypten den Gefallen thun will, die englische Regierung zur Abberufung ihrer Truppen aus Egypten aufzufordern. So weit wird sich der Sultan allerdings wohl kaum vorwagen, aber dafür wird er etwas anderes thun, was im Prinzip dasselbe bedeutet, nämlich eine Konferenz über die Räumung des Nillandes anregen. Es ist gar nicht zu leugnen, daß die egyptische Geschichte, hinter der auch die Franzosen noch Feuer machen, den Engländern im Kopfe herumgeht. — Der französische Vertreter in London hat erklärt, daß Frankreich Siam nicht annektiren wolle. Es geht eben auch anders.

Frankreich.

„Nach Bangkok!“ schreit gegenwärtig alles in Paris, wie man f. Z. „nach Berlin“ schrie. Die Siamesen sollen das Karnickel gewesen sein, welches Krieg angefangen hat, während in der That die Franzosen durch die in nichts begründete Forcirung des Menamflußes den Widerstand der Siamesen herausgefordert haben. Nun haben die Siamesen ein paar in ihrem

---

Die Salon-Fee.

Roman von A. Marby.

(46. Fortsetzung.)

„Wirklich? — Nun deshalb, Lieb', beunruhige Dich nicht, ich werde mich unter so kühlem Ceremoniell verabschieden, daß die fromme Taube mit dem Schlangenherzen sich schier verwundern soll! Gute Nacht, mein herziges Mädchen! Ich gehe auch bald nach Hause! Diese fröhlich schwatzenden Menschen sind heute meiner von einem viel holderen Bilde erfüllten, nach Einsamkeit dürstenden Seele zuwider. Träume süß, meine — meine Dora!“

Noch ein heißer, heißer Blick — dann eine Verbeugung, so förmlich, daß wohl keinem die Vermuthung sich aufdrängen konnte: es verabschiedeten sich hier zwei Menschen, die vor wenigen Minuten einen Bund fürs Leben geschlossen hatten. — —

„Darf ich mich fertig machen, Edmund? Gehen wir nun bald?“ fragte Frau Steuerrath Herbst, die Thür zu ihres Gatten Arbeitszimmer öffnend, hörbar ungeduldig.

„Stehe im Augenblicke zu Deinen Befehlen, liebe Frau. So“ — der Steuerrath spritzte die Schreibfeder aus und erhob sich — „verzeih' Tinka! Die Arbeit dauerte länger, als ich gedacht, doch da es sich um eine schleunige Sache handelt, die noch heute an die Regierung abgesandt werden muß, so begreifst Du —“

„Daß Herrendienst jedem Vergnügen vorgeht! Dies bringst Du mir heute nicht zum ersten Male zum Bewußtsein, lieber Mann!“ lächelte Frau Steuerrath. „Ich hoffe übrigens, wir kommen noch früh genug.“

„Wahrhaftig, Altchen“ — der zustimmend nickende Ehemann zog die weiße Hand seiner noch immer begehrenswerth schönen Gattin galant an die Lippen. „Du bist doch die vernünftigste Frau der Welt“ — er legte ihr den schwarzen Sammetpelz sorgsam um die Schultern — „die vernünftigste und — die schönste dazu!“

„Und Du“ — lachte die Dame — „der größte Schmeichler, welcher“ — sie brach aufhorchend ab — diese flüchtigen, leichten Schritte im Hausflur waren doch nur Dora eigen? Sie trat rasch auf die Thür zu, doch ehe ihre Hand den Drücker berührte, trat Dora bereits über die Schwelle.

„Du kommst schon? Der Spektakel schon zu Ende? Wir stehen eben im Begriffe, hinauszugehen!“ fragten die Eltern erstaunt.

„Bitte, laßt Euch nicht zurückhalten!“ versetzte das junge Mädchen hastig. „Alle unsere Bekannten sind noch draußen.“

„Natürlich! Nach den Wallfahrten zu schließen, die mir auf dem Heimwege vom Zollamte begegneten, muß ganz Grünau auf dem Eise versammelt sein. Aber sag' mal, Häschen“, fuhr der Steuerrath in seiner jovialen Weise fort, — „was treibt Dich denn schon so früh nach Hause? Hast Du das erwartete Vergnügen nicht gefunden?“

„Mir war — ich habe Kopfweh!“ erwiderte Dora ausweichend. Sie warf Hut und Jaquet achtlos auf den ihr zunächst stehenden Stuhl, ließ sich, wie ermüdet, in einen Sessel sinken und stützte den blonden Kopf in die Hand, um der Mutter, deren forschenden Blick sie auf sich ruhen fühlte, die in ihr Antlitz schießende brennende Röthe zu verbergen.

Frau Steuerrath Herbst, durch ein befremdetes Etwas in Doras Wesen, selbst im schwankenden Ton ihrer Stimme, beunruhigt, streifte ihre Handschuhe langsam wieder ab und glitt dann mit ihren kühlen Fingern leicht über des Mädchens Stirn.

„Du scheinst Dich ernstlich unwohl zu fühlen!“ bemerkte sie besorgt. „Deine Stirn ist fieberheiß. Deine Hände dagegen äußerst kalt — und wie heftig sie zittern! Soll ich den Arzt holen lassen?“

„Warum nicht gar! Nur nicht gleich so ängstlich, Liebe!“ kaum der Steuerrath Doras Protest zuvor. „Das Kind hat sich erkältet, rathe: Du trinkst heißen Glühwein, Kleine, der —“

„Danke, bitte, quält mich nicht mit Fragen, es wird vorübergehen!“ sagte Dora abweisend.

„Nun“ — Frau Steuerrath nahm von einem Pfeilertische einen Brief und legte ihn vor Dora hin — „vielleicht ist dies ein probates Beschwichtigungsmittel?“

Ihres Verlobten Handschrift erkennend, war es Dora, als greife eine kalte Hand nach ihrem Herzen, sie schauerte sichtlich zusammen, schneeige Bläße überlief ihr Antlitz.

„Ich — kann jetzt nicht — ich will auf mein Zimmer,“ murmelte sie tonlos. Sie wollte sich erheben, sank aber, vom Schwindel erfaßt, wieder zurück.

„Um Gotteswillen“ — Frau Steuerrath Herbst neigte sich angstvoll über die Halbohnmächtige, während ihr Gatte, jetzt auch erschreckt, eiligst eine belebende flüchtige Essenz herbeiholte, mit der beide Doras Schläfen benetzten. Sie erholte sich bald.

„Um Gotteswillen, Kind,“ wiederholte die Mama erregt, „Dir ist etwas Außergewöhnliches begegnet! Sprich, was ist vorgefallen?“

„Laß sie sich doch erst vollends erholen — hier Dorchen, trinke ein paar Schluck Wein! — ah! siehst Du, das feurige Traubenblut ist das beste Elixir für die ermatteten Lebensgeister — fühlst Dich nun besser, nicht? Ich sage ja, die Kälte ist Dir in die Glieder geschlagen! Aber jetzt, Gott sei Dank! kehrt ja auch das Roth in die bleichen Wangen zurück und damit auch, wette ich, die Begierde, zu lesen, was Dein Albert schreibt.“

(Fortsetzung folgt.)

ande ansässige Franzosen durchgeprügelt, ein französisches Transportschiff ist verbrannt, mehrere Zusammenstöße haben stattgefunden, in welchen die Siamesen so kühn waren, Widerstand zu leisten, und das erfordert Rache. Siam soll ein zweites Tunis werden, so will man's in Paris, und schämt sich gar nicht, ein so kleines schwaches Staatswesen zu vergewaltigen. In der Deputirtenkammer haben Minister und Abgeordnete große Worte gemacht und sich gegenseitig versichert, die Rechte Frankreichs in Siam energisch zu wahren. Das Ganze ist nichts als Komödie; es wäre fast anständiger zu sagen: „Wir wollen Siam haben, also nehmen wir es,“ als dies Verhüllen der wahren Absichten unter einem durchlöcherten Rechtsmäntelchen. Viele Engländer verlassen mit ihren Familien und ihrem Vermögen Siam. Von den eigentlichen Siamesen dürften die im Lande ansässigen Europäer schwerlich viel zu befürchten haben, wohl aber von den zahlreichen chinesischen Geschäftsleuten, welche die europäische Konkurrenz fürchten. Nach weiteren Pariser Berichten soll Siam nicht offiziell annektirt werden, man wird es aber so einpressen, daß das kleine Land sich nicht mehr rühren kann und, wenn auch nicht dem Namen, so doch der That nach völlig Frankreich untersteht. — Pariser Hetzblätter behaupten, nach dem neuen Militärgesetz habe Deutschland 100000 Soldaten im Frieden mehr, als Frankreich. Das ist nicht zutreffend und der Zweck dieser Beschuldigung ist auch kein anderer, als immer mehr Stimmung gegen Deutschland hervorzurufen.

Rußland.

Was in Rußland alles möglich ist. Ein Wilnaer Arzt, Dr. Dimscha, wurde vor einiger Zeit „wegen demonstrativen Polnischsprechens“ an öffentlichen Orten bestraft. Da der Arzt lediglich sich in einem Restaurant mit einem anderen Gaste polnisch unterhalten hatte, legte er Berufung ein, wurde aber abgewiesen. Hinterher ist nun eine alte Ordre aus der Zeit der Polenaufstände ausgegraben, welche die Unterdrückung der polnischen Propaganda bestraft. Zur polnischen Propaganda gehört nach russischer Auffassung aber auch der Gebrauch der polnischen Sprache in öffentlichen Versammlungen, öffentlichen Gärten, Theatern, Restaurants, Kaufläden etc., und ein Zuwiderhandeln wird als politisches Verbrechen bestraft. Also wer in einem Restaurant einem Gaste einen polnischen Gruß zuruft, ist politischer Verbrecher. Nun kann man sich allerdings nicht wundern, daß Rußland so viele politische Verbrecher zählt. Vielleicht geht es auch den Deutschen bald so, wie den Polen, dann wäre das Vergnügen für die Stockrussen erst vollständig.

Serbien.

In der gestrigen Sitzung der Skupschtina hielt Garaschanin eine tiefen Eindruck machende Rede zu Gunsten der angeklagten Minister. Nicht die Minister und einige Präfekten solle man, weil selbe politische Gegner seien, unter Anklage stellen. Die Hauptschuldigen seien die Regenten Ristic und Belimarkovic, diese allein hätten Hochverrath getrieben. Serbien brauche nach 25jährigen Parteikämpfen Frieden, aber nicht Befriedigung des Rachegefühls. Aus diesem Grunde würden sich die Fortschrittler an keinem den Anklageantrag betreffenden Akt betheiligen.

Amerika.

Die brasilianische Regierung hatte die Nachricht verbreiten lassen, der Insurgentenführer Admiral Kolk sei von ihren Truppen gefangen und werde gehängt werden. Nach Privatmeldungen über Lissabon bestätigt sich die Thatsache bisher noch nicht. — Der deutsche Reichskommissar bei der Weltausstellung in Chicago, Geh. Rath. Wermuth, reist in diesen Tagen nach Deutschland zurück. In Chicago hat auch die deutsche Unterrichtsausstellung als die beste ihrer Art, lebhaft Beifall errungen.

Asien.

Die chinesische Regierung hat die Schadloshaltung für die vor Kurzem erfolgte Ermordung zweier schwedischer Missionare in Sungpu verweigert. Die in China ansässigen Ausländer ersuchen jetzt um energisches Einschreiten der fremden Staaten, weil der Pöbel gar zu üppig wird.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 18. Juli. Beendet wurde gestern Abend ein Silberschießen auf den drei Silberscheiben „Graudenz“. Die ersten Preise auf der ersten Scheibe fielen zu den Herren Thurat-Bromberg (56 Ringe), Millak-Danzig (55) und Dr. Milewski-Marienburg (54); auf der zweiten Scheibe den Herren Ruttkowski-Kulm (55), Thurath-Graudenz (53) und Geiger-Kulm (53); auf der dritten den Herren Behn-Graudenz (52), Geiger-Kulm (52) und Ehmann-Graudenz (51). Bei dem heute beendeten Bundesschießen wurde Provinzial-Schützenkönig Bäckermeister Radtke aus Marienburg mit 55 und erster Ritter Kaufmann Wichert aus Dirschau mit 55 und zweiter Ritter Magistratssekretär Schenk aus Marienwerder mit 54 Ringen. Auf der Provinzialscheibe Kulm wurde Erster Lehrer Reddmann aus Graudenz mit 57, Zweiter Kreisthierarzt Hanke aus Kulm mit 57 und Dritter Maler Liedtke aus Kulm mit 57 Ringen.

— **Aus dem Kreise Schwetz**, 16. Juli. Bei der Bahnstation Prust versuchte gestern ein etwa 40jähriger, dem Handwerkerstande angehöriger, etwas heruntergekommener Mensch, seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich auf das Bahngeleise legte, um sich von dem heranbrausenden Zuge überfahren zu lassen. Sein Vorhaben wurde indeß noch rechtzeitig durch die Bahnbeamten vereitelt. Seine Persönlichkeit konnte nicht festgestellt werden, da er jede Auskunft hierüber hartnäckig verweigerte. Er wurde dem Amtsgericht zu Schwetz überwiesen, woselbst er sich auch noch wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges zu verantworten haben wird.

— **Strasburg**, 16. Juli. Gestern Morgen 8¼ Uhr ertrank der Musketier Krella von der 12. Kompagnie in der Drewenz beim Baden an verbotener Stelle. Er war vor einigen Tagen Freischwimmer geworden und wollte vor einigen Kameraden wohl seine Fertigkeit zeigen. Die Drewenz ist trotz ihres augenblicklich niedrigen Wasserstandes ein gefährlicher Fluß, der jährlich Opfer fordert. So konnten auch ihn seine Kameraden nicht retten, als sie ihn lautlos in die Tiefe sinken sahen. Der Verunglückte stammt aus Schlesien.

— **Marienwerder**, 17. Juli. Gleich nach der Verurtheilung des Rechtsanwalts Radtke durch das Schwurgericht zu Graudenz war von dem Stiefsohne des Verurtheilten, dem Rechtsanwalte S. W. Duwalt in Chicago, ein Aufruf erlassen worden, in welchem die Gläubiger ersucht werden, ihre Forderungen an den Ersteren behufs Begleichung bei ihm anzumelden. Die Zweifel, die in die Erfüllung dieses Versprechens gesetzt wurden, scheinen sich als nicht begründet zu erweisen, denn der Rechtsanwalt Duwalt in Chicago hat thatsächlich mit der Begleichung der allerdings sehr bedeutenden Schulden seines Stiefvaters bereits begonnen. — Seit einigen Tagen läuft in den Schnellzügen (Nr. 3 und 4) Dirschau-Elbing-Königsberg und umgekehrt eine Lokomotive, die zwei kleine Räder mehr und größere Schwungräder hat, als die bisherigen. Sie soll von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkte ab 85 bis 90 Kilometer in der Stunde zurücklegen, während die jetzigen 75 Kilometer in den Schnellzügen laufen. Die neue Maschine ist erheblich länger als die alten.

— **Marienburg**, 17. Juli. Für den Wahlkreis Elbing-Marienburg hat sich ein nationalliberaler Verein gebildet, mit dem Sitz in Elbing. Der Vorstand besteht aus den Herren Behring, Kühnapfel, Pudor, Sallbach und Weizenmüller.

— **Marienburg**, 17. Juli. Als vor einigen Tagen ein Knecht des Besitzers Dreyer in Baumgarth mit einem mit Heu beladenen Wagen nach Hause fuhr, stürzte das Gefährt plötzlich um und der Rübenunternehmer W., den auf dem Wagen saß, wurde so unglücklich in einen Graben geschleudert, daß die ganzen Heumassen ihn begruben. Als man ihn hervorzog, war er eine Leiche.

— **Aus dem Kreise Schlochau**, 16. Juli. Vor einiger Zeit verschwanden den Besitzer Leopold'schen Eheleuten in D. stets über Nacht Gänse und zwar in circa drei Wochen 23 Stück. Als L. nun vorgestern von einer Reise aus der Stadt etwas spät nach Hause zurückkehrte, traf er einen großen Hund, welcher eine Gans trug. Die Nachzählung der andern Gänse ergab, daß eine fehlte. Der Besitzer des Hundes wohnt über eine Meile vom Thatorte entfernt.

— **Aus dem Kreise Konitz**, 16. Juli. Von schwärmenden Bienen ist gestern ein dreijähriger Knabe dermaßen zerstochen worden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— **Lautenburg**, 17. Juli. In dem Käthner R. aus S. will man jetzt den Mörder ermittelt haben, der vor etwa 17 Jahren den Königl. Förster Schwarz in Slupp meuchlings erschossen hat. Die eigene Frau des R. soll an ihm zur Verrätherin geworden sein.

— **Von der russischen Grenze**, 18. Juli. Drei Arbeiterkinder aus Sabloniszken fanden am Amalwasee eine Wasserschierlingsknolle und aßen von der vermeintlichen Wrucke. Eines der Kinder, ein Knabe von acht Jahren, ist noch am selbigen Abend unter heftigen Krämpfen verstorben, während die beiden anderen trotz gleich nachgesuchter ärztlicher Hilfe in Lebensgefahr schweben.

— **Von der Grenze**, 17. Juli. In der letzten Zeit sind unweit des preußischen Grenzdorfes Strzalkowo (im Kreise Wreschen) Schmugglern von russischen Grenzsoldaten große Posten Seide, Tuch, Kleiderstoffe, Spitzen u. s. w. abgenommen worden, insgesammt für 12 000 Mark. Diese Beute wurde in dem russischen Zollhause des Städtchens Slupce (eine halbe Stunde von der preußischen Grenze) aufbewahrt und sollte in Kalisch öffentlich versteigert werden. Inzwischen ist aber dieser große Waarenposten aus dem Zollgebäude gestohlen worden. Das Gebäude, die sogenannte Zollkammer, liegt allerdings etwas isolirt, ein Stück von der Stadt, ist aber von mehreren Zollbeamten bewohnt, und außerdem befindet sich Tag und Nacht eine Wachtpatrouille im Zollhause.

— **Tilsit**, 16. Juli. Vorgestern brannte in Ballandken das Gehöft des Pächters S. vollständig nieder. Eins der Kinder des S. hatte eine glühende Kohle in die Scheune ins Stroh getragen und dadurch den Brand verursacht. Der kleine Brandstifter fand in den Flammen seinen Tod.

— **Königsberg**, 17. Juli. (K. A. Z.) Ein schwerer Unfall hat sich in voriger Woche auf einem Gute am Galtgarben ereignet. Die beiden Brüder des Besitzers G. hatten sich zusammen ein neues Gewehr gekauft und beschlossen, mit demselben nach einem alten, morschen Weidenbaum zu schießen. Während der ältere Bruder den Schuß abgeben wollte, sollte der jüngere, etwa siebzehnjährige Bruder die Durchschlagskraft der Kugel hinter dem Baum feststellen. Das Signal zum Abdrücken hat nun der Schütze mißverstanden, er schoß zu früh und die Kugel traf den gerade hinter dem Baum hervorkommenden jungen Mann in den Unterleib, so daß er auf der Stelle niederstürzte. Der sofort von hier herbeigeholte Arzt, Herr Dr. Sch., traf zwar den unglücklichen jungen Mann noch lebend an, doch verstarb der Getroffene bald darauf unter seinen Händen. Der unglückliche Schütze nahm sich den Fall so schwer zu Herzen, daß er an demselben Abend noch einen Selbstmordversuch machte.

— **Bromberg**, 18. Juli. Der Bromberger Reiterverein wird am nächsten Sonntag ein Wettrennen veranstalten, welches auf dem Exercirplatz der Dragoner an der Schubiner Chaussee stattfinden soll. Nach dem bis jetzt festgestellten Programm sind sieben Rennen in Aussicht genommen.

— **Schneidemühl**, 17. Juli. Die Bemühungen des Ersten Bürgermeisters Wolff, zur Schadloshaltung der geschädigten Bürgerschaft die Genehmigung einer Brunnen-Lotterie zu erwirken, sollen ohne Erfolg geblieben sein. Es werden also neue Mittel und Wege ersonnen werden müssen, um die enormen Schäden der Brunnen-Katastrophe zu decken. — Neue Erdsenkungen resp. Risse haben in den letzten Tagen vor dem Semrau'schen Hause in der kleinen Kirchenstraße beobachtet werden können, die früher noch nicht wahrgenommen worden sind. Sie sind so bedeutend, daß sie sofort auffallen.

— **Landsberg, a. W.**, 17. Juli. In dem Dorfe Granow wurde eine Hochzeit gefeiert, wie sie wohl selten vorkommen dürfte. Die Zahl der geladenen Gäste betrug 300. Es sind an Lebensmitteln verbraucht worden: 18 Centner Weizenmehl, 6 Centner Fische, zwei große Ochsen, verschiedene Kälber und Hammel, 56 Torten, 6 Tonnen Bier und ein großes Quantum Wein. Da die Gäste im Zimmer nicht Platz hatten, so wurde die Tafel und der Tanz in einem Scheunenraum abgehalten.

Locales.

Thorn, den 19. Juli 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

19. Juli 1565.	Ist Magister Jodokus Debitz alias Henochus zum Rektor der Ober-Stadtschule im Kloster und auch zu St. Johannis, woselbst die kleinen Jungen instruirt werden, bestellet worden. Er hat 100 Thaler Besoldung, 40 Scheffel Brotkorn, 10 Viertel Holz, freie Wohnung und das Lehrgeld von den discipulis, dagegen hat er die Kollegen unterhalten müssen.
1604.	Die Stadtmauern sollen ausgebessert werden, wobei die Maurer dieser Stadt sämmtliche, vermöge ihrer Rolle Ihrer Pflicht zu erinnern seien, daß sie nämlich jährlich 2 Tage mit allem ihrem Gesinde ohne irgend eine Belohnung an gemeinen Stadtgebäuden zu arbeiten schuldig sind.

Armeekalender.

19. Juli 1812.	Gefecht bei Eckau in Kurland. Das preußische Korps des General von Gravert greift Abends 7 Uhr die Russen unter General von Löwis an, der in der Nacht gezwungen ist, sich zurückzuziehen. — Inf.-Regtr. 2, 3, 5, 6, 8, 9, 10, 11; Jäger-Bat. 1, 2; Kür.-Regtr. 4, 5; Drag.-Regtr. 1, 2; Hus.-Regtr. 4, 6; Feld-Art.-Regtr. Garde, 5; Pionier-Bataillon 1.
1870.	Frankreich läßt in Berlin seine Kriegserklärung gegen Preußen übergeben.
„	Erkundung gegen Forbach, 9 Klm. südlich von Saarbrücken; 3 preußische Eskadrons gegen französische Chasseurs à Cheval. — Ulan.-Regt. 7.

Militärisches. Der Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspekteur der Festungen Generallieutenant Golz traf heute Nachmittag in Thorn ein und nahm im Hotel „Schwarzer Adler“ Wohnung.

— **Personalien.** Der Aktuar Sylwestrowiez in Kulm ist zum Assistenten und Dolmetscher bei dem Amtsgericht in Schöneck ernannt worden.

Zwei Ehrenpreise errangen die Thorner Schützen bei dem Bundesschützenfest in Kulm. Herr Uhrmacher Scheffler erhielt den vierten Preis, ein Etui mit 10 Kronen, und Herr Malermeister Beermann ein Etui mit 12 silbernen Theelöffeln. Das Resultat ist für die Thorner Schützen ein äußerst günstiges zu nennen, da nur achtundzwanzig Ehrenpreise zur Vertheilung kamen, auf welche ca. 400 Schützen reflektirten.

* **Viktoria-Theater.** Trotz des schlechten Wetters hatte sich gestern doch ein zahlreiches Publikum im Theater eingefunden, um Sardous „Dora“ zu sehen. In solchen Rollen, die elegante Anmuth und stolze Vornehmheit, hingebende Liebe und feurigen Haß, Schönheit und Temperament erfordern, ist Margot Proska auf ihrem eigensten Gebiete. Zumal wenn diese Gestalten, wie hier die Dora, durch Unglück einen melancholischen Leidenszug erhalten, dann wirken der Tonfall ihrer Rede, die bald wild sprühenden, bald sanft erweichten Laute ihrer Sprache auf das Gemüth der Zuhörer. Und nun vollends in einem Sensationsstücke, wie Sardous „Dora“, das die Bühnenwirkung allen anderen Rücksichten voranstellt, das in nervenaufregenden Szenen das Möglichste leistet und durch den glatten bestechenden Salonfirniß, durch den äußeren Glanz und Schimmer der Noblesse den herzbeklemmenden Vorgängen nur noch einen weiteren pikanten Reiz, eine scharf kontrastirende Folie giebt. Um die Mittelfigur der Dora gruppiren sich in konzentrischen Kreisen die anderen Figuren: Emmy von Glotz als Marquise von Rio Zores, Herr Stange als scharfblickender und warmfühlender Favrolle, Herr Banse als sein heißblüthiger, ehrenhafter Freund Maurillac, Herr Fischer in der Rolle des frivolen, sarkastischen, nüchternen Baron Kraft, Irmgard Olbrich als Fürstin Bariatine, Eveline Weinholz und Mary Köhler als Gräfin Zicka und Miß Barnott, sowie Herr Henske in der Episode des guten Ungarn

Berliner Bilder.

Von Georg Paulsen.

(Nachdruck verboten.)

Wie unter Umständen eine Sommerreise zu Stande kommt.

Er ist von Mittelgröße, ziemlich beleibt, mit vollem, blühendem Gesicht und einem tadellosen blonden Vollbart. Man kann ihn für einen angehenden Kommerzienrath halten, wenn man sonst einmal seiner Laune die Zügel schießen lassen will.

„Herr Direktor!“ nennt man ihn und er sich selbst, wenn er mit dem spiegelblanken Cylinder, der anscheinend schwergoldenen Uhrkette, dem goldenen Augenglas, und dem Spazierstock mit einem kostbaren Knopf in die Erscheinung tritt. Auch eine funkelnde Brillantnadel ist als Kravattenschmuck in der äußeren Erscheinung des Herrn Direktors nicht zu übersehen.

„Agent Schwarzfuß!“ heißt man ihn, wenn er ohne Cylinder, ohne goldene Kette, Stock und Kravattennadel in einem schäbigen grauen Bibi und mit einer bleiernen Uhrkette antritt. Je nachdem die Geschäfte gehen, vollzieht sich die Metamorphose, aber während in den guten Zeiten der Herr Direktor in weitab von seiner Wohnung gelegenen Geschäften kommandirt, als sei er im Begriff, Reichstagsabgeordneter zu werden, und bestellt — auf Kredit natürlich — als sei er Bleichröders Cousin, nennt ihn der Budiker unten im Hause, wo er wohnt, „fauler Kopp!“ und borgt ihm keine zwanzig Pfennig für eine große Weiße.

Der Herr Direktor straft diesen und andere ungebildete Menschen durch Blicke der tiefempfundensten Verachtung, und die Frau Direktor versichert jedem, der es hören will, daß der ungeschliffene Mensch von Budiker für sie nicht mehr in Betracht komme, wie das Sandkorn, das sie unter ihren modernen Stiefelchen zertrete.

In diesen bösen Zeiten, wo, wie der Herr Direktor versichert, blos noch für die Soldaten Geld da ist, woran regelmäßig die Bemerkung geknüpft wird, — so nebenbei —, „übrigens hätte er auch s. Z. im Kadettenkorps Aufnahme finden können, aber wissen Sie“ — Husten, Husten — „Kabalen und Intriguen haben mir damals den Weg versperrt — —“, worauf von einem genauen Bekannten, der unvermuthet auftaucht, der Ruf ertönt: „Aber Schwarzfuß, schwindeln Sie doch nich! Ihr Oller war Milchplantscher, und Ihre krummen Beene hätte das Kadettenkorps jerade jebrauchen können,“ liegen die Insignien des Direktorthums häufig genug im Spind, und aus dem Herrn Direktor wird ein Mann, der in allem macht. Der Haushalt kostet, wie er versichert, viel, und so fertigt er schriftliche Arbeiten um 50 Pfennige, ein Betrag, den er als „Herr Direktor“ kaum eines Blickes würdigen würde.

Die Hundstagszeit kommt, vom Direktorspielen und gefüllten Portemonnaie ist keine Rede, und während alle Welt von den Vorbereitungen zu einer Sommerreise spricht, herrscht bei Schwarzfuß der größte Dalles. Versetzt kann nichts mehr werden, weil schon alles versetzt ist. Der Agent zerreibt sich die Haare, aber kein vernünftiger Gedanke kommt dabei heraus. Seine Frau hat ihm mit flammenden Augen erklärt, wenn er binnen acht Tagen nicht Rath geschafft habe, solle er sie erst kennen lernen, wie sie wirklich sei. Sie habe keine Lust, sich von anderen Leuten höhnisch ansehen zu lassen. Und dabei sieht sie ihn höhnisch an.

In heller Verzweiflung, trotzdem er blos noch ein paar kleine Nickelmünzen in der Tasche hat, legt der Agent seine Direktoruniform an. Aber die rosigen Wangen erscheinen doch etwas bleich, und die Finger spielen nervöser mit dem Stock, als bei einem Manne von so noblem Aussehen am Platze ist. Er geht in jene Gegenden, wo man ihn weniger kennt. Vielleicht kommt ihm eine gebratene Taube in den Mund geflogen.

Da steht er vor einem Weinrestaurant, in dem er, wenn er ein Geschäft gemacht, oder wenn ihm ein Dummer ins Garn gelaufen war, gern sein Glas trank.

Ein „Guten Morgen, Herr Direktor!“ schreckt ihn plötzlich empor. Mühsam stößt er ein „Guten Morgen, Herr Baumeister!“ hervor. Eine ihm ähnliche Gestalt steht vor ihm, eine Weinbekanntschaft.

„Kommen Sie mit, wir trinken 'ne Pulle!“ drängt der Andere. Der Herr Direktor macht ein ängstliches Gesicht. Seine Baarschaft genügt in dem eleganten Restaurant kaum zu einem Trinkgeld. Aber der Andere nimmt seinen Arm, und drin sitzen sie am Tische. Der Baumeister betrachtet verstohlen die gedrückte Miene seines Gefährten.

„Na, gehen die Geschäfte nicht so, wie sie gehen sollten?“ fragte er, und „Miserabel!“ platzt der Direktor heraus. „Hm“, meint der Andere. „Neulich sagten Sie, Sie hätten 10 000 Thaler zur Hand. Wir könnten da ein famoses Geschäft machen.“

Der Agent will in die Erde sinken. „Nicht bei Kasse?“ lacht der Andere. Schwarzfuß schüttelt den Kopf. — „Abgebrannt?“ — „Ganz und gar!“ haucht der Herr Direktor.

Der Baumeister sieht sich vorsichtig um, es ist niemand in der Nähe. „Halber Lump?“ Der Herr Direktor macht sich so dünn, wie nur möglich, und nickt dann mit dem Kopfe. „Neulich also 'n Bischen aufgeschnitten?“ Wieder ein Nicken.

„So!“ sagt der Baumeister und schenkt die Gläser voll, „Kind, warum haben Sie das nicht schon lange gesagt? So 'n Mann wie Sie such' ich gerade. Wo sollten wir Bauunternehmer wohl hinkommen, wenn's keine Leute, wie Sie, gäbe. Wollen Sie tausend Mark verdienen und Hausbesitzer werden?“

Der Herr Direktor hatte mit einem Schlage alle Schüchternheit verloren und wiegte bedenklich den Kopf. „Tausend Mark sind wenig!“ meinte er dann. „Aber was ist's für ein Geschäft?“

O, es war ein Geschäftchen, so rein wie ein Wickelkind unter'm Badeschwamm. Hatte da ein dummer Peter, der nichts von einem schneidigen Geschäftsmann an sich hatte, gebaut, und das Haus paßte dem Herrn Baumeister, der seinen Titel lediglich den Kellnern verdankte. Aber der Mann war zu theuer. „Machen wir 'ne Schiebung?“ sagte der Herr Direktor mit leuchtenden Augen, und „Na natürlich, alter Junge!“ war die Antwort, „und weil Sie 'n Mensch von Geist sind, wollen wir statt der tausend auch fünfzehnhundert Mark sagen. Hier ist Angeld, morgen ist Verschreibung!“

Stolz fährt der Herr Direktor in einer Droschke erster Klasse nach Hause, er wirft der Hauswartsfrau, die ihn wegen rückständigen Treppenscheuergeldes mahnt, eine Mark zu, steigt die Treppe hinauf und verkündet seiner Frau die große Botschaft. Und eine viertel Stunde später fliegt's durch's ganze Haus: Der Herr Direktor hat ein Haus gekauft!

Schwarzfußens sind Hausbesitzer, sie machen eine Badereise als hochelegante Leute, sie kommen wieder, und am Quartalsersten sind keine Zinsen da. Subhastation, großer Hypothekenausfall für den „dummen Kerl“, der nicht weiß, wie man in Berlin Häuser baut, und der „Herr Baumeister“ ersteht das Grundstück mit dem treuherzigsten Gesicht von der Welt. Der Herr Direktor wohnt noch ein halbes Jahr miethsfrei, weil das Geschäft sich gar so gut gemacht hat, und kommt er auf sein Haus zu sprechen, dann sagt er: „Hatte auch Häuschen, pikfein, fort mit Schaden, wozu sich ärgern?“

Und wenn's wieder in die Sommerfrische gehen soll, wird der Herr Direktor schon wieder seinen Zug machen. Es geht ihm, wie der Katze, die man vom Hausdache herabwerfen kann, und die doch munter bleibt. Neulich sollen ihm allerdings wegen eines gar zu schneidigen Geschäfts sechs Monate „angeflogen“ sein.

Aber wer macht denn von solcher Kleinigkeit so viel Aufhebens?

Tekli stellten ein treffliches Ensemble her, welches sich des reichlich gespendeten Beifalls würdig erwies. — Die am Donnerstag zur Aufführung kommende Gesangsposse „Kyritz-Pyritz" zählt zu den guten Possen. Der Inhalt beruht nicht auf dem sogenannten höheren Blödsinn, sondern die Idee, die sich durch das Stück hindurchzieht, hat doch Sinn und wird mit Witz und Humor durchgeführt. Auffallend ist es, daß in den letzten Jahren, wo wir in Ermangelung einer guten Operette so reichlich mit den faulsten Possen gefüttert sind, niemals „Kyritz-Pyritz" erschienen ist. Die Besetzung der Rollen scheint eine gute zu sein, denn die Namen Strampfer, Fischer, Kirchhoff, Stange, Olbrich und Kummer, in deren Händen die komischen Rollen sich befinden, bürgen dafür, daß die Lachmuskeln gehörig in Bewegung gesetzt werden.

□ **Handelskammer für Kreis Thorn.** Sitzung vom 18. Juli. Der Ausschuß des deutschen Handelstages hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, das Bureau des deutschen Handelstages thunlichst zu einer Centralstelle umzugestalten, bei welcher die Mitglieder fortlaufend alle Beschwerden und Wünsche hinsichtlich der deutschen und fremden Zolltarife unter eingehender Begründung einreichen können. Das auf diesem Wege gewonnene Material soll die Unterlage bilden für die vor Abschluß eines Handelsvertrages zu veranstaltenden Besprechungen zwischen den Vertretern der Reichsregierung und den Sachverständigen für Handel und Industrie. Das Präsidium des deutschen Handelstages fragt an, ob die Handelskammer bereit sei, bei Durchführung des bezeichneten Planes mitzuwirken, und ersucht im bejahenden Falle diejenigen Industriezweige zu benennen, welche innerhalb des Bezirks für diesen Zweck in Betracht kommen, und diejenigen Sachverständigen zu bezeichnen, welche für die einzelnen Industriezweige in der angedeuteten Weise thätig zu sein geneigt sind. Nach einem eingehenden Vortrage des Herrn Berichterstatters schließt sich die Handelskammer dem Gutachten der Handelskammer zu Frankfurt a/M. an. Wir heben folgende Punkte hervor: 1. Die ständigen Sachverständigen, welche direkt mit dem Handelstage verkehren sollen, haben wegzufallen und an ihre Stelle die seitherigen Vertreter ihrer Bezirke — die Handelskammern — zu treten. 2. Durch die Handelskammern müßten die mit der Centralstelle zu vereinbarenden Fragebogen versendet, das einlaufende Material bearbeitet und so der Centrale übermittelt werden. 3. Das Handelstagsbureau stellt erforderlichen Falls das Gesammtmaterial objektiv zusammen und überreicht dasselbe in einer Denkschrift der Reichsregierung und Abdruck den Handelskammern. Für den Bezirk der hiesigen Kammer kommen Maschinenfabriken, Schneidemühlen, Spritfabriken und Honigkuchenfabrikation in Betracht. — Die Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg lehnt die Einrichtung eines Reexpeditionstarifs für Getreide und Mühlenfabrikate zu Gunsten Thorns im deutschen Verkehr ab. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die 3 Theile des auf seine Veranlassung herausgegebenen Werks „Führer auf den deutschen Schiffahrtstraßen" übersandt. — Der Antheil 11b am Lagerhaus auf Bahnhof Thorn wird den Herren Lissak und Wolff auf 1 Jahr ab 1. Oktober 1893 für 175 Mk. verpachtet. — Nach dem Bericht des Herrn Lissak hat der diesjährige Wollmarkt einen Ueberschuß von 202 Mk. ergeben. — Die hiesigen Spediteure sind in Folge des russischen Differenzialzolles gezwungen, dem Zollamt in Alexandrowo eine Bescheinigung vorzulegen, daß die aus Deutschland gehende Waare unter der Kontrole der deutschen Zollbehörde während des Aufenthalts in Deutschland gewesen, und ersuchen, die Handelskammer wolle beim Herrn Provinzial-Steuer-Direktor dahin vorstellig werden, daß das hiesige Kgl. Hauptzollamt die gewünschte Bescheinigung ausstelle. Im Sinne der Spediteure wird die Handelskammer vorstellig werden. — Die Handelskammer genehmigt den Bau eines zweiten Lagerhauses auf dem Hauptbahnhofe unter der Bedingung, daß sie als Miteigenthümerin an einem Theil des Schuppens partizipirt. Die Kosten werden von den Interessenten aufgebracht. Die erforderlichen Schritte werden die Herren Stadtrath Kittler und S. Rawitzki thun. — Ueber den Verkehr auf den hiesigen Bahnhöfen im Monat Juni berichtet Herr Lissak. Wir heben aus den Angaben folgendes hervor: An Mühlenfabrikaten sind eingegangen 1771 To., abgegangen 2230 To. gegen 201 bezw. 346 To. im Juni 1892 — im Juni 1892 bestand das russische Ausfuhrverbot —, Schweine gingen ein 3281, wurden versandt 3780 gegen 4368 bezw. 4300 im Juni 1892 — der Schweinebestand in Polen ist nicht mehr so bedeutend wie im Vorjahre — der Personenverkehr ist durchweg zurückgegangen. Es reisten ab vom Hauptbahnhof 11881, vom Stadtbahnhof 10966 Personen gegen 13424 bezw. 12805 im Juni 1892. — Die Herrn Rawitzki und Rosenfeld machen darauf aufmerksam, daß Futterartikel nur dann Anspruch auf die ermäßigten Tarife haben, wenn in dem betreffenden Frachtbriefe ausdrücklich angegeben ist „zur Verfütterung." Nachdem noch von mehreren eingegangenen ministeriellen Verfügungen Kenntniß genommen, wurde die Sitzung geschlossen.

♉ **Die Liste der stimmfähigen Bürger von Thorn** liegt noch bis zum 30. Juli im Bureau I des Rathhauses zur Einsicht aus. Es sind aufgeführt 1610 stimmfähige Bürger mit einem Steuerbetrage von 350439,07 Mk. Davon entfallen auf die 1. Klasse 72 Personen mit 171238,50 Mk., auf die 2. Klasse 236 Personen mit 116994,02 Mk., auf die 3. Klasse 1302 Personen mit 116206,54 Mk.

†† **Der Scherzartikel der Saison** ist für den Sommer 1893 die Papierschlange. Sie ist erst vor einigen Tagen aufgetaucht, besitzt aber alle Eigenschaften, um sich in die Gunst der kleinen und großen Kinder hineinzuschlängeln und ein Massenverkaufsartikel zu werden. Die Papierschlange ist kein Spielzeug, sondern ein Wurfgeschoß. Um eine schmale Rolle von etwa 10 Centimeter Durchmesser ist ein schier endloser Streifen von dünnem, aber sehr zähem Papier gewickelt, der 50 bis 60 Meter lang ist. Wird das Geschoß mit einem tüchtigen Schwunge in die Luft geworfen, so rollt sich das Papier auf und in mächtigen, hobelspanartigen Windungen steigt eine Papierschlange empor. Der Effekt ist ein sehr schöner und überraschender, ein geschickter Werfer kann die Schlange zu einer imposanten Höhe treiben.

⌶ **Ein kostenloses und zuverlässiges Wetterglas** ist das in Gärten, häufig vorkommende Unkraut, die Vogel- oder Sternmiere (**Stellaria media**). Stehen die Blüthen ganz offen, so kann man ruhig einen vierstündigen Spaziergang machen, ohne einen Regenschirm mitzunehmen, sind sie halb geschlossen, so kommt bald etwas Nasses von oben. Während des Regens sind die Blüthen ganz zu.

—a **Die seit dem Jahre 1889 bestehenden Erleichterungen des Rückfahrverkehrs**, namentlich die Verlängerung der kürzesten Giltigkeitsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten auf drei Kalendertage und die Beseitigung der Verpflichtung zur Wiederabstempelnng dreitägiger Rückfahrkarten vor Antritt der Rückreise, machen eine besonders verschärfte Ueberwachung zur Verhütung von Unregelmäßigkeiten erforderlich. Im Interesse des reisenden Publikums dürfte es liegen, die Verwaltung in der Durchführung dieser Verkehrs-Erleichterungen auch seinerseits zu unterstützen und zu diesem Zwecke möglichst darauf zu achten, daß auf der Hin- wie auf der Rückfahrt die den Zugbeamten vorzuweisenden bezw. zu übergebenden Rückfahrkarten von denselben in vorgeschriebener Weise sogleich durchlocht und nicht undurchlocht zurückbehalten werden.

— **Die Kirschen** sind in diesem Jahre in Sachsen, welches sich an sich schon durch seine Obstzucht auszeichnet, sehr gut gerathen. Herr Wollwaarenfabrikant Hiller hierselbst zeigte uns einen Zweig mit einer Unmasse sog. Knackkirschen, welche er von seinem Bruder in Großenhain erhalten hat. Außer der ungewöhnlichen Fülle ist auch die Schmackhaftigkeit der Kirschen zu rühmen, wie wir uns selbst überzeugten.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Bei einem Zwangsvergleich haftet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Civilsenats, von 14. April 1893, regelmäßig der Vergleichsbürge in Höhe der Accordrate nur für denjenigen Gesammtforderungsbetrag, welcher bis zum Zwangsvergleich im Konkursverfahren angemeldet worden ist. Dagegen kann ein Gläubiger, dessen Forderung im Konkursverfahren nicht angemeldet worden ist, zwar vom Gemeinschuldner, nicht aber vom Vergleichsbürgen die auf seine Forderung fallende Accordrate verlangen. — Die Bestimmung des § 9 des Preußischen Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874, wonach der Eigenthümer, wenn nur ein Theil von einem Grundstück in Anspruch genommen wird, verlangen kann, daß der Unternehmer das Ganze gegen Entschädigung übernimmt, wenn das Grundstück durch die Abtretung so zerstückelt werden würde, daß das Restgrundstück nach seiner bisherigen Bestimmung nicht mehr zweckmäßig benutzt werden kann, findet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Civilsenats, vom 15. April 1893, auch auf die theilweise Entziehung des von der Festsetzung neuer Fluchtlinien betroffenen Grundeigenthums Anwendung. In diesen Fällen der theilweisen Enteignung aber hat das Baufluchtgesetz vom 2. Juli 1875 außerdem dem Eigenthümer durch § 13 Abs. 3 auch noch dann das Recht eingeräumt, die Uebernahme des ganzen Grundstücks verlangen zu können, wenn dasselbe durch die Fluchtlinie entweder ganz oder soweit in Anspruch genommen wird, daß das Restgrundstück nach den baupolizeilichen Vorschriften des Ortes nicht mehr zur Bebauung geeignet ist, obgleich es bis zu der Feststellung der neuen Fluchtlinien überhaupt nicht bebaubar gewesen war.

)(**Eine Revision** der Maße und Gewichte fand heute durch den städtischen Aichmeister Herrn Braun statt, wobei eine Anzahl unrichtiger Maße und Gewichte konfiszirt wurden. Morgen wird die Revision fortgesetzt.

*₊ **Gefunden** ein Schlüssel auf der Esplanade, ein Messer in der Seglerstraße, ein Ring in der Mauerstraße, ein Centner Wicke in der Schulstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

*₊ **Verhaftet** 2 Personen.

(**Holzeingang auf der Weichsel am 18. Juli.** L. Jewnin durch Holzkenner 5 Traften 2905 Kiefern Rundholz, 819 Kiefern Mauerlatten, 200 Kiefern Sleeper, 1504 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 8 Eichen Plancons, 482 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 1387 Stäbe, 5340 Blamiser; Gebr. Golobow, S. Kaletzki, Landau u. Chasen, S. Tannenbaum durch Tennenbaum 4 Traften, für Golobow 2421 Kiefern Mauerlatten und Timber, 3600 Kiefern Sleeper, 7000 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, für Kaletzki 290 Kiefern Mauerlatten, 922 Kiefern Sleeper, 2030 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 73 Eichen einf. und dopp. Schwellen, für Landau und Chasen 270 Kiefern Mauerlatten, 922 Kiefern Sleeper, 2031 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 73 Eichen einf. und dopp. Schwellen, für Tennenbaum 461 Kiefern Rundholz.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,40 Meter. Das Wasser fällt hier anhaltend. Der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" ist gestern Nachmittag auf der Bergfahrt hier eingetroffen. Heute unternahm der Dampfer mit mehreren höheren Strombaubeamten an Bord eine Revisionsfahrt bis zur Grenze, kehrte Mittags hierher zurück und dampfte wieder stromab.

Vermischtes.

Patschhändchen. Deutschland, das ist der Daumen Caprivi, der schüttelt die Pflaumen. Miquel, der liest sie. Kriegsminister Kaltenborn, der ißt sie. Michel, der bezahlt die Steuern.

Die Stadt Saratow an der Wolga ist von einem furchtbaren Gewittersturm heimgesucht worden. Acht schwerbeladene Flußdampfer rissen sich von ihrer Verankerung los und sind gescheitert, fast alle Mann sind ertrunken. In der Stadt selbst liegen einige zwanzig Häuser in Trümmern und die Zahl der Todten und Verwundeten soll sehr groß sein, ist aber noch nicht genau festzustellen. — In Gablonz in Oesterreich wurde gegen das dortige Geschäftshaus von Mahla ein Bombenattentat verübt, durch welches an dem Gebäude und auch an der benachbarten evangelischen Kirche beträchtlicher Schade angerichtet wurde. Menschen sind nicht verletzt, die Thäter bisher unentdeckt. — Die Direktoren der Weltausstellung in Chicago haben beschlossen, daß diese fortan an Sonntagen nicht mehr geöffnet sein soll. Als Grund wird der Umstand angegeben, es lohne sich nicht, die Ausstellung am Sonntage offen zu halten. — In Schweden sind weite Gebiete von einem heftigen Nachtfrost heimgesucht. Es wird der Verlust der ganzen Kartoffelernte befürchtet. — Eine schwere Blutthat ist Sonntag Abend in Spandau verübt worden. In Folge von ehelichen Zwistigkeiten hat eine 25jährige Frau ihren zwei Jahre älteren Mann mit einem Brotmesser erstochen. — Der Hausvater Haak vom Rettungshause in Gühlsdorf (Kreis Arnswalde) ist wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In Folge einer Dampfrohr-Explosion, die im Feuerwerks-Laboratorium in Spandau stattfand, wurden 6 Menschen schwer und 15 leichter verbrüht — Ein schweres Gewitter hat in Oberitalien großen Schaden angerichtet. Durch Hagelschlag wurden in der Umgegend von Turin, Bologna und Cuneo sämmtliche Kulturen vernichtet. Mehrere Personen sind durch den Blitz getödtet. — Die galizische Stadt Husiatyn ist fast völlig eingeäschert. Viele hundert Familien sind obdachlos. — Die große Brandkatastrophe in Chicago hat große Besorgniß unter den Ausstellern und Besuchern erzeugt; die Zahl der Besucher hat deshalb auch abgenommen. Das zerstörte Gebäude war eine wahre Menschenfalle. — Bei der Station Anzuola (Spanien) entgleiste ein Personenzug. Zahlreiche Reisende sollen zu Schaden gekommen sein. — Ein gewaltiger Brand, dem an 30 große Geschäftshäuser zum Opfer gefallen sind, hat Londons Innenstadt heimgesucht. Trotz sofortigen Eingreifens von 30 Dampfspritzen nahm der Brand doch eine so gewaltige Ausdehnung an. Der Schaden geht in die Millionen. — Die Cholera zeigt in Rußland, wie in Arabien eine bedenkliche Steigerung. — Der bekannte freisinnige Abg. Rickert, welcher zur Zeit im 60. Lebensjahre steht, wird sich in Kurzem zum zweiten Male verheirathen und zwar mit der früheren Gattin des Historienmalers Professor Schuch. — Die deutsche überseeische Auswanderung betrug im Juni d. J. 8591 Personen; im Juni 1892 waren es 9340 Auswanderer. — Der Kapellmeister Kern vom 118. Infanterieregiment in Mainz wurde nach der „Frkf. Ztg." auf Grund einer Denunziation wegen Majestätsbeleidigung verhaftet. — In Hohenstein-Ernstthal in Sachsen brach beim Heben eines Baues ein Gerüst mit 200 Personen zusammen; 20 wurden schwer, viele leicht verletzt. — In Rheinsberg in Sachsen wurde der Gutsbesitzer Berthold in seinem Schlafzimmer ermordet aufgefunden. — Im Distanzmarsch Berlin-Wien ist jetzt die Prämiirung erfolgt; der Ingenieur Elsasser-Magdeburg, der erster gewesen war, erhielt eine goldene Medaille. Außerdem wurden fünf silberne und mehrere bronzene Medaillen vertheilt.

Telegraphische Depeschen

„des Hirsch-Bureau."

Hamburg, 18. Juli. An Stelle des hier gewählten sozialistischen Reichstagsabgeordneten Bebel, welcher bekanntlich die Wahl in Straßburg angenommen, wird bei der Neuwahl von den Sozialisten Molkenbuhr aufgestellt. Die Agitation für letztgenannten wird von seinen Parteigenossen aufs eifrigste betrieben.

London, 18. Juli. In militärischen und politischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß England es nie zulassen werde, daß Siam nach einem unglücklichen Kriege unter französisches Protektorat komme.

— Dr. Hertzka gründet am Fuß des Gebirges Kenia in Centralafrika eine sozialistische Kolonie für deutsche, französische und englische Arbeiter. Die Kolonie ist vollständig nach sozialistischen Ideen eingerichtet.

Petersburg, 18. Juli. Ein Rundschreiben des Generalgouverneurs der Ostseeprovinzen General Orschewski fordert die ihm unterstehenden Gouverneure auf, auf die Durchführung des Verbotes des Gebrauchs der polnischen Sprache an öffentlichen Orten strengstens zu achten.

Mexiko, 18. Juli. Im Gerichtssaal von Tahaska erschoß der Angeklagte den Richter nach Verkündigung des Urtheilspruches.

Newyork, 18. Juli. Nach einer hier eingetroffenen Meldung aus Kanton fand zwischen drei chinesischen Kriegsschiffen, welche eine Handelsflotille eskortirten, und Piraten ein heftiger Kampf statt. Die Piraten wurden gefangen genommen. Die chinesischen Kriegsschiffe hatten 60 Todte.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 19. Juli	0,40	über Null.
"	Warschau, den 15. Juli	1,07	" "
"	Brahemünde, den 18. Juli	2,80	" "
Brahe:	Bromberg, den 18. Juli	5,14	" "

Handelsnachrichten.

Danzig, 18. Juli.

Weizen loco matt, per Tonne von 1000 Klg. 120-154 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 122 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 153 M.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 127-128 Mk. transit 98 M. Regulirungspreis 714 Gr., lieferbar. inländ. 127 M. unterpolnisch 99 M.

Spiritus per 10 000 % Liter, conting. loco 56½ M. Br. Juli August 56½ M B., Septembr Oktobr. 57½ M. Br., nicht contingentirt Septbr. Oktbr. 37½ M. B.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		19. 7. 93.	18. 7. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	214,70	214,65
	Wechsel auf Warschau kurz	214,25	214,30
	Preußische 3 proc. Consols	86,40	86,20
	Preußische 3½ proc. Consols	100,80	100,70
	Preußische 4 proc. Consols	107,70	107,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,50	67,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,20	65,20
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,90	97,80
	Disconto Commandit Antheile	178,10	178,10
	Oesterreichische Banknoten	163,60	163,40
Weizen:	Juli-August	159,—	159,50
	Sept.-Oktober	162,20	163,—
	loco in New-York	72,⅞	73,½
Roggen:	loco	143,—	144,—
	Juli-August	145,20	144,20
	Sept.-Oktob.	146,—	146,—
	Octob.-Nov.	146,70	147,—
Rüböl:	August	48,40	48,50
	Sept.-Oktob.	48,50	48,60
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	36,—	36,—
	Juli-August	34,90	34,60
	Sept.-Oktober	35,10	34,90

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Halbjahrs-Ausweis der Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart. Im ersten Halbjahr 1893 wurden 3359 Versicherungsanträge über 20 394 950 Mk. eingereicht. Davon konnten 17 720 040 Mark durch Ausstellung von 2930 Policen angenommen werden. Gegenüber der ersten Hälfte des Vorjahrs ergiebt sich ein Plus im Zugang neuer Versicherungen von 807 580 Mk. Die Löschungen in derselben Zeit betrugen durch Tod: 484 Policen über 2 080 895 Mk., durch Ablauf: 206 Policen über 607 302 Mk., durch Kündigung, Mangelszahlung und durch Umwandlung: 526 Policen über 3 023 237 Mk., insgesammt somit 1216 Policen über 5 711 434 Mk. Als Reinzuwachs ergeben sich somit 1714 Policen über 12 008 606 Mk. Versicherungskapital, d. i. mehr als in der ersten Hälfte des Vorjahres: 155 Policen und 1 116 318 Mark Versicherungs-Kapital.

Der Gesammtversicherungsbestand beträgt Ende Juli 1893 69 722 Policen über 378 270 247 Mk. Die Sterblichkeit ist im Vergleich zum Vorjahre um rund 500 000 Mk. günstiger. Das Bankvermögen beträgt zur Zeit rund 102 Millionen Mark, darunter sind über 17 Mill. Mark Extra-Reserven. Im laufenden Jahre kommen 2 725,142 Mk. als Dividende zur Vertheilung unter die Versicherten und zwar erhalten die nach Plan A II Betheiligten **40 Prozent** der ordentlichen Jahresprämie und bei alternativen Versicherungen noch extra **20 Prozent** der alternativen Zusatzprämie; die nach Plan B (steigende Dividende) Betheiligten beziehen gegen das Vorjahr eine um **3 Prozent** höhere Dividende und zwar aus der vollen Prämie, also einschließlich alternativem Zusatz.

Der Ausweis ergiebt demnach ein für die Bank hervorragendes günstiges Ergebniß.
(2751)



Pilsner Bier!

Dessen Urquell ist das 1842 gegründete

Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen.

Brauereikomplex 520 000 □Meter. Kellereiausdehnung 7½ Kilometer in 72 Abtheilungen. Produktion: 1800 Hektoliter täglich.

Von ärztlichen Autoritäten als gesundheitsfördernd bestens empfohlen!

Außer dem berühmten Quellwasser (auf eigenem Grundbesitz), welches an und für sich schon ein Labsal, benutzt die Brauerei nur allerfeinsten Saazer Hopfen und Gerste und verwendet weder Klär= noch Haltbarkeitsmittel, sodaß ihr Produkt als das reinste und somit bestbekömmlichste bezeichnet werden darf.

Dieses Bier wird wegen seiner Reinheit und hervorragenden Güte als gesundheitsfördernd empfohlen, **Brunnentrinkern** und **Diabetikern** als Labetrunk gestattet. Besuchern von **Karlsbad, Marienbad, Teplitz** rc. dürfte dies bekannt sein.

Spezial-Ausschank:

J. Popiolkowski, Thorn.

NB. Empfehle meine **vorzügliche Küche und reichhaltige Weinkarte.** (2690)

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfd. (½ Ko.) Mk. 2.40. (2609)

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist unter Nr. 7 bei der Genossenschaft **Spólka Ziemska**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Folgendes vermerkt worden:

Der Hauptagent **Vincent Kowalski** ist nicht mehr Vorstands-Mitglied.

Durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 6. Juli 1893 ist für das erkrankte Vorstands-Mitglied, des Rittergutsbesitzers **Josef von Wollszlegier** in Siernik, der **Dr. juris Boleslaw von Wolszlegier** in Thorn zum Stellvertreter gewählt worden. (2762)

Thorn, den 13. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Wittwe **Anna Mazurkiewicz** und der 8 Geschwister **Mazurkiewicz, Leo, Joseph, Marie, Sophie, Anna, Hedwig, Anton u. Seferyn** (in Firma **A. Mazurkiewicz**) in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 26. Mai 1893 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (2763)

Thorn, den 14. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 21. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **1 größeren Posten Porzellan- und Fayence-Geschirr, 1 Repositorium, 1 Nähmaschine, 1 Viehspritze und 1 Raupenscheere** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (2769)

Thorn, den 19. Juli 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 21. Juli cr., Vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst **1 Plüschgarnitur, besteh. aus 1 Sopha u. 2 Sesseln, 1 nußb. Wäscheschrank, 1 nußb. Spiegel mit Console u. A. m.** öffentlich versteigern. (2766)

Thorn, den 19. Juli 1893.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Rechnungen

für die

Kgl. Garnison-Verwaltung

auf **Normalpapier** (4b) das Buch

60 Pfg.

empfiehlt die **Rathsbuchdruckerei** von

Ernst Lambeck.

Bernhard Leisers Seilerei: Heiligegeiststr. 16.



Cigarren,

tadellos in Brand und Güte,

empfiehlt die Cigarrren- & Tabak-Handlung von

M. Lorenz,

Thorn, Breitestraße.

Robert Tilk

empfiehlt sich

zur Herstellung von Wasser-Leitungen, completen Bade-Einrichtungen, Closet- und Abwässerungs-Anlagen

nach neuestem System,

zum Anschluß an die (2596)

städt. Wasserleitung und Kanalisation,

entsprechend den Bestimmungen des städtischen Bauamts.

Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe ich mein in allen Neuheiten reich assortirtes Lager in: **Tapisserie-Arbeiten, angef. Teppichen, Kissen, Decken, Läufer, gez. Sachen, Holz-, Korb- und Lederwaaren** zu herabgesetzten Preisen.

Conf. Strümpfe, Längen u. Baumwolle, sowie Corsets bester Qualität unterm Kostenpreise.

(1885) **M. Koelichen**, Neustadt, vis-à-vis G. Weese.

Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl**, ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet zu billigsten Preisen. R. Przybill, Schillerstr. 9.**

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft in Stettin

beleiht unter günstigen Bedingungen städtische wie ländliche Grundstücke. Größeren Grundbesitz auch hinter Landschaft.

General-Agentur Danzig, Vorstädtischer Graben Nr. 43.

Uhsadel & Lierau. (2699)

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.



Hiermit die ganz ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage, **Coppernicusstr. 41** vis-à-vis der **Gasanstalt** ein

Bierverlags-Geschäft

unter meiner Firma eröffnet habe.

Indem ich unter Zusicherung **stets reeller und coulanter** Bedienung mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, zeichne mit aller Hochachtung

(2764) **Eduard Stein.**

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac. (1765)

G. Jacobi,

Malermeister,

47 Bäckerstrasse 47

bringt einem geehrten Publikum sein jeder Concurrenz die Spitze bietendes



am **hiesigen Platze** in empfehlende Erinnerung (1964)

Sämmtliche Malerarbeiten werden auf das Sauberste preiswerth hergestellt.

G. Jacobi, Malermeister.

Feuer- u. diebessichere

Geldschränke

auch Arnheim'sche

Patent

Panzerschränke

offerirt

Robert Tilk.

Strobandstr.-Hofstr.-Ecke.

Heute Mittag ½1 Uhr habe ich von meinen hier seit zwei Jahren rühmlichst bekannten

Hauspantoffeln

das 10 000ste Paar verkauft. Jeder meiner Kunden bestätigt, daß diese Pantoffel die besten und haltbarsten sind. Nur zu haben in (2691)

Hiller's Färberei

am Königlichen Gymnasium.

Strobandstr.-Hofstr.-Ecke.

Sommer-Jupons

und (2712)

Blousen

zu **enorm billigen Preisen** empfiehlt

S. Hirschfeld.

Alexisbad im Harz.

(Eisenbahnstation.)

Mineral-Moorbad, Wasserheilanstalt u. klimatischer Kurort.

Mündl. Auskunft sowie ausführliche Prospecte jeder Zeit gratis durch Herrn Ph. Elkan Nachfl.

Directe Auskunft ertheilt der Badearzt Herr Dr. Gittermann und die Badeverwaltung. (1840)

Haarbesen, Handfeger,

Scheuer-, Zahn-, Nagel-, und Kleiderbürsten, sowie sämmtliche Bürstwaaren zu sehr billigen Preisen. (2660)

T. Goetze, Brückenstr. 29.

Zur Abholung v. Gütern

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher,

Inh **Paul Meyer,**

(285) **Brückenstraße 5.**



Der Erfolg allein entscheidet!

von der **Phönix-Parfümerie Hamburg** Schon nach kurzem Gebrauch der rühmlichst bekannten

Lilienmilch-Seife

erlangt mann einen blendend weißen Teint. à Stück 50 Pf. zu haben bei: (2136)

J. Sommerfeld, Mellinstr. 100. **Oscar Hoppmann**, Thorn, Culmerstr. 26. Friseur **Datschowski**, Bäckerstr. 16. **Herrmann Weiss**, Friseur, Thorn.

Victoria-Theater.

Donnerstag, d. 20. Juli 1893:

Kyritz-Pyritz.

Große Posse mit Gesang in 3 Aufzügen (5 Bildern) von **H. Wilken** und **O. Justinus.**

Maurer-Amtshaus, Neustadt.

Sonntag, den 23. Juli 1893, Nachmittags 4 Uhr (2761)

Generalversammlung

der **Maurergesellen-Brüderschaft.**

Tagesordnung:

Aenderung der Statuten im wiederholten Falle. **Der Vorstand.**

Das für heute annoncirte Concert in der Ziegelei findet der ungünstigen Witterung wegen nicht statt. (2765)

Ansichten von Thorn.

10 Cabinet-Bilder in Calico-Decke nur **2,50 Mk.**

12 Visit-Bilder in Calico-Decke, nur **60 Pf.**

Einzelne Cabinet-Ansichten.

Einzelne Visit-Ansichten.

Briefbogen und Couverts mit 8 Ansichten in feinster Ausführung, Mappe 10 Pf.

Postkarten mit Ansichten à 5 Pfg.

Walter Lambeck, Buchhandlung. (2189)

Bin vom 15. Juli bis 20. August cr. beurlaubt. Vertreter Herr Gerichtsvollzieher Sakolowsky Coppernicusstr. 11. (2767)

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

H. Schneider,

Atelier für Zahnleidende.

Breitestr. 27, (1439)

Rathsapotheke.

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von

D. Grünbaum,

appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler, **Seglerstr. 25.** (1703)

Zahn-Atelier

für künstl. Zähne u. Plomben.

H. Schmeichler,

Brückenstraße 40, 1 Treppe. (2376)

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wies **Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß** rc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden,** à St. 50 Pf.

Adolf Leetz, Anders & Co. und Apotheker **Tacht.** (1428)

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik.

VI. Jahrgang. (1217)

Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).

Preis pro Quartal 1 Mk.

Probe-Nummern gratis und franco.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.



liefert gegen Einsendung von 80 Pfg. einen **dauerhaften Taschenstempel** in vorstehender Form; ferner 50 Besuchskarten mit Monogr.-Prägung für 1,50 Mk. Muster franco

---

Die Nummern 55 und 77 der „Thorner Zeitung" kauft zurück die Expedition.



Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.